

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN SACHSEN 2023



Meldestelle
Antisemitismus
SACHSEN





SACHSEN



IMPRESSUM

HERAUSGEBER: OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, Postfach 58 03 16, 10413 Berlin

KONTAKT:

RIAS Sachsen, info@rias-sachsen.de, +49 (0) 155 66 21 58 18
und +49 (0) 155 66 21 58 19

OFEK e.V., presse@ofek-beratung.de, +49 (0) 176 46 29 46 08
www.ofek-beratung.de

V. I. S. D. P.: Marina Chernivsky

KONZEPT UND REDAKTION: RIAS Sachsen

LEKTORAT: Carsten Jasner

GESTALTUNG: koop-bremen.de

ZITATIONSVORSCHLAG: Meldestelle RIAS Sachsen: Antisemitische Vorfälle in Sachsen 2024. Herausgegeben von OFEK e. V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, 2024.

BILDNACHWEIS: Die Bildrechte verbleiben, sofern im Abbildungsverzeichnis nicht anders angegeben, bei OFEK e.V.

URHEBERRECHTLICHE HINWEISE: © 2024 OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. Sämtliche Rechte, auch die des auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung der Herausgebenden unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgebenden keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben; für diese fremden Inhalte übernehmen wir daher keine Gewähr. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbietenden oder Betreibenden der Seiten verantwortlich.

Die Schreibweisen in Zitaten wurden beibehalten.

Inhalt

- Geleitworte**
- 5 **Dr. Nora Goldenbogen**, Vorsitzende des Landesverbands Sachsen der Jüdischen Gemeinden
- 7 **Dr. Thomas Feist**, Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben

- 9 **Vorwort von Marina Chernivsky**, Vorstand und Geschäftsführung OFEK e.V.

- 13 **Über RIAS Sachsen**
- 14 Datengrundlage

- 16 **Auf einen Blick**

- 18 **Antisemitische Vorfälle in Sachsen im Jahr 2023**
- 22 Erscheinungsformen des Antisemitismus
- 26 Betroffene und Tatorte

- 33 **Antisemitische Vorfälle seit dem 7. Oktober**

- 36 **Anhang**
- 36 Begrifflicher Rahmen und Kategoriensystem
- 41 Abbildungsverzeichnis

Der Jahresbericht der Meldestelle RIAS Sachsen

in Trägerschaft von OFEK e.V. liefert nunmehr ein genaues Lagebild antisemitischer Vorfälle, welches das subjektive Gefühl einer wachsenden Bedrohungslage vieler Jüdinnen und Juden in Sachsen faktisch unterstreicht. Er verdeutlicht zum einen die wachsende gesellschaftliche Akzeptanz antisemitischer Einstellungen, die sich in den seit Jahren steigenden Zahlen antisemitischer Vorfälle ausdrückt. Zum anderen gibt er eine erste Übersicht über die Entwicklung nach dem terroristischen Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023.

Die grausame Ermordung so vieler unschuldiger Israelis am 7. Oktober 2023 durch die islamistische Terrororganisation Hamas hat tiefe und sehr schmerzhaftige Spuren innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Sachsen hinterlassen. Die Gefühle von Unsicherheit und Schutzlosigkeit wurden und werden durch den eruptionshaften Anstieg antisemitischer Vorfälle in Deutschland nach den schrecklichen Ereignissen in Israel noch verstärkt. Sich antisemitisch zu äußern, andere Menschen zu beleidigen und auch nicht vor Bedrohung und Gewalt zurückzuschrecken, hat leider mittlerweile einen kaum zu begreifenden Stand an Normalität erreicht. Dies hat enorme Auswirkungen auf die jüdische Community. Es ist heute leider alles andere als selbstverständlich, als Jüdin oder Jude öffentlich aufzutreten. Der mittlerweile dauerhaft notwendige Schutz unserer Synagogen und Einrichtungen ist ein weiterer trauriger Beleg dieser Entwicklung.

Umso wichtiger ist es, den Kampf gegen Antisemitismus als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen. Der vorliegende Jahresbericht liefert hierzu einen wichtigen Baustein. Ebenso wichtig ist es, Betroffene von Antisemitismus dauerhaft und ausreichend zu unterstützen, wie es die Beratungsstelle OFEK Sachsen tut. Das allein reicht natürlich nicht. Denn Antisemitismus bedroht nicht nur Jüdinnen und Juden, sondern die Gesellschaft und die Demokratie insgesamt. Insofern ist es erfreulich, dass in den letzten Jahren zivilgesellschaftliche Initiativen gestärkt wurden, die sich im Kampf gegen Antisemitismus engagieren, indem sie Wissen vermitteln, Betroffenenperspektiven sichtbar machen und sich auch öffentlich sichtbar engagieren. Sie benötigen die volle Unterstützung der politisch Verantwortlichen in Sachsen. Ein Bekenntnis für jüdisches Leben in Sachsen funktioniert ohne ein gemeinsames und konsequentes Vorgehen gegen Antisemitismus nicht.



Dr. Nora Goldenbogen

Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Jüdischen Gemeinden

Politisches Handeln ist immer gut beraten,

wenn es Entwicklungen und Tendenzen nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch Analysen zur Hand hat, die einen Kontext zu schaffen vermögen. Beides leistet der Jahresbericht der Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. mit dem Fokus auf antisemitische Vorfälle und ihnen zu Grunde liegenden gesellschaftlichen Einstellungen und Entwicklungen. Der Bericht nennt nicht nur die Zahlen, er ordnet diese auch so ein, dass sich ein Gesamtbild ergibt. Er erklärt die verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus und die ihnen immanenten politisch-weltanschaulichen Gedankengebäude. Damit trägt der Bericht dazu bei, zugleich den faktenbasierten politischen Diskurs zu ermöglichen und Handreichung für politische Richtungsentscheidungen zu sein.



Die Entwicklungen nach dem terroristischen Überfall der Hamas auf unschuldige israelische Zivilisten, deren Ermordung und Verschleppung am 7. Oktober 2023 zieht – dies zeigt der Bericht mehr als deutlich auf – auch hierzulande eine neue Dimension antisemitischer Äußerungen und Übergriffe nach sich. Im Verborgenden gewachsene antisemitische Einstellungen und Ressentiments kommen offener und unmissverständlicher zum Ausdruck und erzeugen ein angespanntes gesellschaftliches Klima, in dem es wesentlich schwieriger geworden ist, persönliches Judentum öffentlich zu leben.

Dies darf uns als Gesellschaft, dies darf aber auch Politik nicht kalt lassen. Der Jahresbericht von RIAS Sachsen ist mehr als eine Bestandsaufnahme, nach deren Kenntnisnahme man wieder zur Tagesordnung übergehen kann. Er ist Aufruf an alle gesellschaftlichen Akteure, sich jetzt nicht auseinanderdividieren zu lassen, sondern sich mit einer Stimme klar und deutlich von jeglichem Antisemitismus zu distanzieren. Er ist zudem Aufforderung, sich zu jüdischem Leben im Freistaat ohne Wenn und aber zu bekennen und gemeinsam dafür zu sorgen, dass Antisemitismus auch weiterhin keine gesellschaftliche Akzeptanz erlangen kann.

Dr. Thomas Feist

Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben

Der erste Jahresbericht

der Meldestelle RIAS Sachsen erscheint nach dem 7. Oktober 2023 und bezieht sich in Teilen auf diesen Zeitraum. Darin wird es sichtbar, dass die Analyse antisemitischer Vorfälle in Deutschland nicht länger denkbar ist ohne die Berücksichtigung dieser weitreichenden Zäsur. Esther Schapira schreibt in ihrem Essay »Zeitenwende«: »Der 7. Oktober war kein Terroranschlag. Er war der Beginn eines neuen, globalen antisemitischen Krieges, in dem alle Jüdinnen und Juden sich angegriffen fühlen, weil sie alle angegriffen werden.«¹ In der Tat verweisen der steile Anstieg von Straftaten sowie der rapide steigende Bedarf an spezialisierter Betroffenenberatung auf eine veränderte Qualität und Quantität antisemitischer Bedrohung.

Antisemitisch motivierte Gewalttaten und Terroranschläge stellen im Grundsatz eine Form extremer (kollektiver) Gewalt, die vorsätzlich eingesetzt wird, um die jüdische Gemeinschaft als Ganzes anzugreifen und Angst und Verunsicherung zu schüren. In diesem Sinne reiht sich der brutale Angriff auf Israel in die Reihe früherer Anschläge ein, wobei der Terror vom 7. Oktober 2023 in seiner Qualität als besonders schwerwiegend bewertet wird.² Seine Wirkung auf die jüdische und israelische Communities in Deutschland wird verstärkt durch den virulenten Antisemitismus, der jedoch von der breiten (nichtjüdischen) Bevölkerung dennoch als diffus und ungreifbar imaginiert wird. Antisemitismus durchdringt das Leben der in Deutschland und so auch in Sachsen lebenden Jüdinnen und Juden und reicht von der Arbeitswelt bis in die Nachbarschaft und Familie hinein.

Der erstmalige Bericht von RIAS Sachsen gibt diesem als scheinbar abstrakt erscheinenden Phänomen einen klaren sprachlichen und bildlichen Umriss. Dabei verleiht das Lagebild den Betroffenen eine Stimme und würdigt Deutungen jener, die diesen Vorfällen alltäglich ausgesetzt sind. Die zentrale Voraussetzung eines funktionierenden (zivilgesellschaftlichen) Meldesystems ist die Einbindung der Betroffenenperspektive. Dabei ist die Bereitschaft der Betroffenen, das Erlebte zu verbalisieren, ihre Erfahrungen zu dokumentieren und sich beraten oder unterstützen zu lassen, mehr als zentral. Genau das war (und ist) das Ziel der Melde- und Beratungsstelle in Trägerschaft von OFEK e.V. in Sachsen. Mit der Auftaktveranstaltung in Dresden im Mai 2022 und einer weiteren Fachtagung im Oktober 2022 in

1 Shapira, Esther: Zeitenwende. In: Jüdische Allgemeine, 17.04.2024,

<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/zeitenwende-3/>, eingesehen am 31.05.2024.

2 Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike: »Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities«. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 74.25-26 (2024),

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2024-25-26_online_Antisemitismus.pdf, eingesehen am 18.06.2024.

Leipzig wurde das Projekt öffentlich bekanntgegeben. Im Herbst 2022 war die Meldestelle mit dem Beitritt in die Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus RIAS e.V. arbeitsfähig im Sinne der Eintragung, Kategorisierung und Dokumentation von antisemitischen Vorfällen. Die Etablierung der Meldestelle Antisemitismus RIAS Sachsen und der Beratungsstelle OFEK Sachsen ist jedoch nicht abgeschlossen; der Aufbau dauert an – das Vertrauen der jüdischen Community, der Zivilgesellschaft, der staatlichen Stellen entsteht im gemeinsamen Austausch und Prozess der Annäherung und (Weiter-)Entwicklung tragfähiger Qualitätsstandards. Die im Jahr 2022 begonnene Dokumentation antisemitischer Vorfälle wurde 2023 fortgesetzt und routiniert. Das Jahr 2023 bildet nun die Grundlage für den ersten Bericht eines vollen Kalenderjahres. Hervorzuheben ist, dass sich sowohl die Bereitschaft der Betroffenen Fälle zu melden als auch das Meldeaufkommen über das Online-Meldeportal und die Meldungen durch Netzwerkpartner maßgeblich erhöht und verstetigt haben. Hierfür wurden und werden wichtige Arbeitsschritte im Aufbau eines tragfähigen Meldernetzwerks fortgesetzt, so auch der Austausch mit der Zivilgesellschaft, jüdischen Institutionen, Vertreterinnen und Vertretern des Bildungsministeriums, der Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden.

So wichtig die Erfassung des Vorfalles ist, dürfen die dahinterstehenden, antisemitischen Strukturen nicht aus dem Blick geraten. Dennoch geht es im öffentlichen Sprechen häufiger um einzelne Fälle und bekannt gewordene Gewalttaten als um die strukturelle Verankerung des Antisemitismus in allen gesellschaftlichen und sozialen Systemen. Bei Fragen, ob eine Situation antisemitisch sei, zeigt sich ein Widerspruch: Die historischen Traditionen der Diffamierung, Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung werden nicht mit der Wirklichkeit der Gegenwartsgesellschaft verbunden. Entscheidungsträgerinnen und -träger wählen nicht selten eine Warteposition, bei der die antisemitischen Vorfälle zunächst demaskiert, verifiziert und bewiesen werden müssen, um Handlungsbedarfe zu erkennen und Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Diesem Bedürfnis nach Objektivierung antisemitischer Bedrohung stehen die psychischen und sozialen Folgen für die von Antisemitismus Betroffenen gegenüber.

Die Disposition, Antisemitismus nicht mit institutionellen Strukturen zu verbinden und dem Problem eine eher symbolisch-abstrakte, als real existierende Bedeutung zu verleihen, führt zu einer systematischen Ausblendung jüdischer Perspektiven und Normalisierung des Antisemitismus in und außerhalb von sozialen Institutionen – so auch an Hochschulen. Darin zeigt sich die Machtasymmetrie in der Auslegung und Definition des Antisemitismus, die in bis heute überwiegend als abstrakt, ohne die angemessene Einbeziehung jüdischen Wissens, jüdischer Erfahrungen, transgenerationaler Traumatisierungen vollzogen wird.

In den ersten vier Wochen nach dem 7. Oktober 2023 hat sich auch die Inanspruchnahme der OFEK-Beratung verzehnfacht. Insgesamt hat sich der Bedarf an spezialisierter Unterstützung in den ersten sechs Monaten nach dem Anschlag versiebenfacht. Die aktuelle Zahl von 1333 Fällen bundesweit übertrifft die Gesamtzahl aller Beratungsanfragen seit der Gründung der Beratungsstelle. Auch in Sachsen hat sich das Beratungsaufkommen in den sechs Monaten nach dem Angriff stark verändert und auf der Ebene der Beratungsanfragen im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Neben der Beratung bei Vorfällen und Straftaten bezog sich der Support auf psychologische Folgen des 7. Oktober sowie Angst und Sorge um Kinder und Angehörige.

Ein Großteil der Vorfälle ereignete sich im Kontext von Bildungseinrichtungen wie Schulen und Hochschulen. Hier wirken die Strukturen, das gesellschaftliche Klima und der Diskurs. Der Begriff des institutionellen Antisemitismus ist im öffentlichen (und gar wissenschaftlichen) Diskurs jedoch noch nicht gesetzt. Im Gegensatz zu einem überwiegend vorfallgeleiteten Antisemitismusverständnis fragt die institutionelle Perspektive nach dem Prozess der (Re-)Produktion *von* sowie des Umgangs *mit* des Antisemitismus in institutionellen Kontexten und nicht *nur* nach seiner Häufigkeit oder Art der Manifestation.

Angesichts der tiefen Zäsur des 7. Oktober und der sich massiv verändernden gesellschaftspolitischen Situation müssen wir uns fragen, was wir alle tun können, um dem Rechtsextremismus, Rechtspopulismus, Post-Shoah- und israelbezogenen Antisemitismus nachhaltig entgegenzuwirken. Das Vertrauen in den Rechtsstaat, das Sicherheitsempfinden und die Zukunftsaussichten der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland schwinden auf lange Zeit. Die Beschäftigung mit allen Dimensionen des gegenwärtigen Antisemitismus stellt eine eigene Aufgabe dar, die der Politik und Zivilgesellschaft zukommen, um Jüdinnen und Juden mit ihren Erfahrungen und Perspektiven ernst zu nehmen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ohne Einschränkung zu ermöglichen.

Wir danken allen unseren Partnerinnen und Partnern und dem engagierten Team für ihre wichtige Arbeit und Unterstützung unseres Anliegens.

Marina Chernivsky

Vorstand und Geschäftsführung, OFEK e. V. –

Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung,

Träger der Meldestelle RIAS Sachsen

ÜBER RIAS SACHSEN

Die Meldestelle RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus) Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. wurde zusammen mit der Beratungsstelle OFEK Sachsen 2022 gegründet. RIAS Sachsen dokumentiert antisemitische Vorfälle über und unterhalb der Strafbarkeitsgrenze. Die Erfassung und Analyse antisemitischer Vorfälle dient der Sichtbarmachung der Erfahrungen Betroffener und Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft für die Relevanz des aktuellen Antisemitismus. Zudem werden durch die Erfassung durch RIAS Sachsen Handlungsbedarfe benannt und relevante Informationen für Intervention und Prävention geliefert.

Antisemitische Vorfälle können jederzeit über das mehrsprachige Onlineportal unter **www.report-antisemitism.de** anonym gemeldet werden. Eine Veröffentlichung von Vorfällen erfolgt nur mit Zustimmung der Meldenden sowie unter datenschutzrechtlicher und sicherheitsrelevanter Abwägung. Zudem verweist RIAS Sachsen bei Bedarf auf weiterführende Beratungsangebote. Sowohl die Meldestelle RIAS Sachsen als auch die Beratungsstelle OFEK Sachsen arbeiten parteiisch und unterliegen Qualitätsstandards der Vertraulichkeit und Betroffenenorientierung. Bei OFEK Sachsen können Betroffene psychosoziale Fallberatung, psychologischen Support, erste rechtliche Einschätzung, Beratung zur Strafanzeige und finanzieller Entschädigung anfragen.

Antisemitismus ist für die jüdische Bevölkerung in Sachsen ein alltagsprägendes Phänomen,³ das heißt, Jüdinnen und Juden wägen täglich zwischen persönlicher Sicherheit und Sichtbarkeit ihrer jüdischen Identität

3 Bundesverband RIAS, Problembeschreibung »Antisemitismus in Sachsen«, 2021, <https://report-antisemitism.de/documents/Problembeschreibung%20-%20Antisemitismus%20in%20Sachsen%20-%20Bundesverband%20RIAS.pdf>, eingesehen am 10.05.2023.

ab. So muss in Situationen, die für Nichtbetroffene völlig unbedenklich sind, von Jüdinnen und Juden das Gefahrenpotential bereits antizipiert werden, etwa auf dem Weg zur Arbeit, in der Schule oder im Sportverein. Jüdinnen und Juden können den Antisemitismus nicht von ihrem Alltag lösen, wie es etwa die nichtjüdische Mehrheitsgesellschaft kann. Es ist eine Perspektiven-divergenz⁴ festzustellen.⁵ Das heißt, es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung, in den Folgen und auch in der Erwartung von Antisemitismus zwischen der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft und der jüdischen Community. Hier setzt die Arbeit der RIAS Sachsen an.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht legt RIAS Sachsen erstmalig Zahlen für ein vollständiges Kalenderjahr vor. Der Bericht dokumentiert und analysiert antisemitische Vorfälle des Jahres 2023 im Freistaat Sachsen.

Datengrundlage

Das Projekt »Melde- und Beratungsstelle Antisemitismus Sachsen« zeichnete sich zu Beginn durch eine enge personelle und finanzielle Ausstattung. Die Fördersituation wirkte sich auf den Feldzugang und den Aufbau des Melde- und Beratungsnetzwerks aus.

Ein großer Teil der Vorfalle Meldungen an RIAS Sachsen erfolgte für 2023 direkt über das Meldeportal. Darüber hinaus ist das zivilgesellschaftliche Partnernetzwerk eine wichtige Quelle für das Bekanntwerden von antisemitischen Vorfällen gewesen. Über eigene Presserecherche hat die Meldestelle antisemitische Vorfälle auf Veranstaltungen wie zum Beispiel politischen Kundgebungen und Demonstrationen erfasst.

Die Systematisierung der erhobenen Daten erfolgt auf Grundlage des gemeinsamen Kategoriensystems der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS) e. V., in der RIAS Sachsen Mitglied ist. Die Meldestelle in Sachsen klassifiziert folglich die Vorfälle auf Grundlage der von RIAS Berlin spezifizierten und operationalisierten »Arbeitsdefinition Antisemitismus« nach Erscheinungsformen und einzelnen Vorkategorieen. Dadurch wird eine einheitliche Erfassung und Kategorisierung von antisemitischen Vorfällen der einzelnen RIAS-Standorte möglich und eine Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet. Diese Publikation beschränkt sich dabei auf das Jahr 2023.

4 Vgl. hierzu Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus: Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen, 2017, <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/SharedDocs/downloads/Webs/BAS/DE/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf> (abgerufen am 31.05.2024), S. 93.

5 Vgl. Bundesverband RIAS: »Das bringt einen in eine ganz isolierte Situation« – Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland 2017–2020, 2023. https://report-antisemitism.de/documents/2023-02-28_Isolierte_Situation_Web.pdf (abgerufen am 04.04.2024).

RIAS Sachsen geht von einem hohen Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht dokumentierter antisemitischer Vorfälle in Sachsen aus, auch weil sich die Meldestelle noch im Aufbau befindet. Dieses Dunkelfeld gilt es, weiter zu erhellen. Um antisemitische Vorfälle in ihrer tatsächlichen Dimension sichtbar zu machen, ist kontinuierliche Netzwerk- und Monitoringarbeit erforderlich. Bis erfasste Vorfallzahlen einen repräsentativen Anspruch haben, rechnet der Community Security Trust,⁶ auf dessen Erfahrungswerten der Aufbau communitynaher Meldestrukturen in Deutschland basiert, mit einem kontinuierlichen Meldestellenaufbau von rund fünf Jahren.⁷

⁶ Community Security Trust (CST) ist eine britisch-jüdische Wohlfahrtsorganisation mit Sitz in London, die (neben anderen Aufgaben) seit 1984 antisemitische Vorfälle im Auftrag der jüdischen Communities registriert und mithilft, Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus und damit verbundenen Bedrohungen zu schützen.

⁷ Bundesverband RIAS, Problembeschreibung (wie Anm. 4), S. 102.

AUF EINEN BLICK

Die Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. hat für das Jahr 2023 insgesamt 192 antisemitische Vorfälle erfasst. Das entspricht drei bis vier gemeldeten Vorfällen pro Woche.

Antisemitismus ist ein alltagprägendes Phänomen für Jüdinnen und Juden im Bundesland – das zeigt dieser erste Jahresbericht. Er thematisiert zudem die Zäsur des 7. Oktober 2023 – das größte Massaker an Jüdinnen und Juden weltweit seit der Shoah – und wie sich antisemitische Vorfälle in Sachsen darauf beziehen. So wurden 110 Vorfälle nach dem islamistischen Terrorangriff der Hamas und ihrer Verbündeten auf Israel am 7. Oktober dokumentiert. Israelbezogener Antisemitismus ist mit 101 Vorfällen die häufigste Erscheinungsform von Antisemitismus in Sachsen.

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN SACHSEN IM JAHR 2023

RIAS Sachsen hat im Jahr 2023 192 antisemitische Vorfälle dokumentiert. Das bedeutet, im Durchschnitt kam es zu drei bis vier antisemitischen Vorfällen pro Woche. Im Vorfalleschehen zeichnet sich dabei deutlich die Zäsur des Terrorangriffs der islamistischen Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ab. Die antisemitische Reaktion auf die Massaker der Terrororganisation hat sich auch in Sachsen in Form eines markanten Anstiegs antisemitischer Vorfälle niedergeschlagen. Mehr als die Hälfte der dokumentierten Vorfälle geschah im letzten Jahresquartal: 110 antisemitische Vorfälle von Oktober bis einschließlich Dezember sind RIAS Sachsen gemeldet worden. Dies thematisiert gesondert das Fokuskapitel »Antisemitische Vorfälle seit dem 7. Oktober«.

Vorfalltypen

Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS Sachsen je nach Art und Schwere der Vorfälle sechs verschiedene Vorfalltypen.



Grafik 1: Typen antisemitischer Vorfälle 2023 in Sachsen

Wie Grafik 1 zeigt, sind 2023 von RIAS Sachsen fünf unterschiedliche Vorfalltypen dokumentiert worden.⁸ In der Kategorie **Angriffe** erfasst die Meldestelle physische Attacken oder deren Versuche, die nicht lebensbedrohlich sind. Im Jahr 2023 gab es elf Angriffe, die RIAS Sachsen bekannt geworden sind. Hierzu gehört etwa folgender Vorfall:

Am 23. Oktober griffen Unbekannte in Chemnitz einen jungen Mann an, da seine Handyhülle mit einer Israel-Fahne dekoriert war. Die Täter bedrohten den Mann, schlugen ihm ins Gesicht und verletzten ihn dabei leicht. Zudem versuchten sie, ihm das Handy abzunehmen.

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Angriff**

⁸ Die sechste Vorfallart, extreme Gewalt, wurde 2023 in Sachsen nicht gemeldet. Unter diese Kategorie werden physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen, gefasst.

Bedrohungen wiederum sind eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhungen von Gewalt. Im vergangenen Jahr hat RIAS Sachsen diese dreimal erfasst. Einer davon ist folgender Vorfall:

Am 7. Mai riefen bei der Anreise von Klimaaktivistinnen und -aktivisten in Schleife (Lausitz) Anwohnende den Ankommenden antisemitische Drohungen entgegen: »Die Juden verbrennen wir zuerst, dann kommt ihr, ihr seid die ersten, die wir nach Auschwitz fahren, wir verbuddeln euch im Tagebau!«

ERSCHEINUNGSFORM: **Post-Shoah- Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Bedrohung**

Vorfälle, in denen jüdisches Eigentum durch physisches Einwirken, Besprühen, Beschmieren oder Bekleben gezielt beschädigt wird, dokumentiert RIAS Sachsen als **gezielte Sachbeschädigungen**. Dazu zählen auch Beschädigungen oder das Beschmutzen von Erinnerungszeichen und -orten an die Shoah, zum Beispiel von Gedenkstätten, Gedenktafeln, Stolpersteinen, aber auch von Geschäftsstellen entsprechender Institutionen. RIAS Sachsen hat elf solcher gezielten Sachbeschädigungen im vergangenen Jahr dokumentiert. Exemplarisch sei folgender Vorfall aus Dresden genannt:

Am 23. Oktober beschmierten Unbekannte die Stolpersteine in Leipzig für Max und Mary Lesser mit blauer Farbe.

ERSCHEINUNGSFORM: **Post-Shoah-Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Gezielte Sachbeschädigung**



Bild 3: Beschmierte Stolpersteine in Leipzig, 23. Oktober.

Außerdem gab es 2023 zwei Vorfälle mit **Massenzuschriften**, also antisemitischen Schriften, die sich an einen größeren Adressatenkreis richten. Dies ist etwa bei E-Mails mit antisemitischem Inhalt an zahlreiche Adressatinnen und Adressaten der Fall, wie im folgenden Fall:

Eine antisemitische E-Mail erging am 10. April an mehrere Opferberatungsstellen in Sachsen. In der E-Mail wurde behauptet, Deutschland stehe seit 78 Jahren unter jüdischer Besatzung, durchgeführt würde diese vom Ministerium für Staatssicherheit. Durch Telepathieprogramme würden Politikerinnen, Politiker und Prominente die deutsche Bevölkerung in den Suizid treiben und versklaven, würden den Ukrainekrieg zugunsten der Rüstungsindustrie ankurbeln und dafür vom Zentralrat der Juden eine sogenannte Judenrente bekommen.

ERSCHEINUNGSFORM: **Moderner Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Massenzuschrift**

Antisemitische Äußerungen gegenüber jüdischen sowie israelischen Personen und Institutionen, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Individuen und Institutionen, offline wie online, erfasst RIAS Sachsen in der Kategorie des **verletzenden Verhaltens**. Auch das Beschädigen oder das Beschmieren nichtjüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Parolen oder das Anbringen antisemitischer Plakate, Aufkleber und Ähnlichem wird in dieser Kategorie dokumentiert. Mit 165 Vorfällen verletzendes Verhalten bildet dieser Vorfalltyp 2023 den Großteil der dokumentierten Fälle ab. Einer davon ist folgender:

Am 3. Mai wurde auf einer Leipziger Schultoilette die Parole:
»Wir müssen die Juden auslöschen.« entdeckt.

ERSCHEINUNGSFORM: **Antisemitisches Othering**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Erscheinungsformen des Antisemitismus

Jeder von RIAS Sachsen dokumentierte Vorfall wird einer oder mehreren Erscheinungsformen des Antisemitismus zugeordnet. Daher kam es bei insgesamt 192 antisemitischen Vorfällen zu 228 Zuordnungen zu antisemitischen Erscheinungsformen.

Erscheinungsformen*



*Es können mehrere Erscheinungsformen in einem Vorfall auftreten.

Grafik 2: Erscheinungsformen antisemitischer Vorfälle 2023 in Sachsen

Die mit Abstand am häufigsten dokumentierte Erscheinungsform in Sachsen im Jahr 2023 ist der **israelbezogene Antisemitismus**. Dabei wird in antisemitischer Weise Bezug auf den Staat Israel genommen und/oder ihm das Existenzrecht abgesprochen. Dies geschah bei jedem zweiten Vorfall (52 %). Beispielhaft zeigt sich dies am folgenden Vorfall:

In Leipzig tauchten am 3. November Schmierereien auf, die die Auslöschung Israels forderten: »From the river to the sea, palestine will be free!«

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**



Bild 4: Antisemitische Schmiererei in Leipzig;
3. November.

Die Parole »From the river to the sea, palestine will be free« (Deutsch: Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein) meint den Fluss Jordan und das Mittelmeer, demnach wird ein Palästina gefordert, dass sich auf dem Gebiet des heutigen Staates Israel, des Gazastreifens und der Westbank befinden soll. Der jüdische Staat Israel hätte darin keinen Platz mehr, deshalb ist diese Parole als Wunsch nach einem Ende Israels zu verstehen. Weiterhin wird durch den Slogan »frei sein« suggeriert, Israel sei ein illegitimes Besatzungsregime und müsse beseitigt werden.

Von den insgesamt 101 Vorfällen, die dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet werden, sind allein 46, also fast die Hälfte, seit dem 7. Oktober dokumentiert. So lässt sich die Dominanz dieser Erscheinungsform zu einem Teil auf die Zäsur des 7. Oktober 2023 zurückführen, aus der eine Gelegenheitsstruktur für Antisemitismus – auch in Sachsen – entstanden ist. Beispielhaft ist folgender Vorfall:

Am 15. Oktober, knapp eine Woche nach dem Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel, wurde auf dem Markt in Pirna versucht, eine zum Zeichen der Solidarität gehisste Israelflagge anzuzünden. Die Polizei konnte die Tat verhindern.

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Etwa ein Viertel aller dokumentierten antisemitischen Vorfälle in Sachsen im Jahr 2023 ist dem **Post-Shoah-Antisemitismus** zuzuordnen. Darunter fallen

die Relativierung oder Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen, Formen der NS-Verherrlichung sowie Angriffe auf die Gedenk- und Erinnerungskultur.

An der Alte Messe Leipzig wurde am 10. November auf einer Mülltonne der Schriftzug »No War for Israel!« mit einem Davidstern, in dem ein Hakenkreuz integriert ist, angebracht.

ERSCHEINUNGSFORM: **Post-Shoah-Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**



Bild 5: Schmiererei auf einer Mülltonne in Leipzig, 10. November.

Unter eine Brücke im sächsischen Frohburg wurden am 28. September circa 30 Hakenkreuze geschmiert, mit diversen neonazistischen Parolen wie »Ich bin stolzer Nazi«, »88« (die Zahl 88 ist ein rechtsradikaler Code: 8 steht für »H«, den achten Buchstaben im Alphabet, 88 für »HH«, was »Heil Hitler« bedeuten soll) sowie die antisemitische Parole »Juden raus«.

ERSCHEINUNGSFORM: **Post-Shoah-Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Ein Fünftel der Vorfälle gehört zur Erscheinungsform des **modernen Antisemitismus**, also der Zuschreibung einer besonderen politischen oder ökonomischen Macht von Jüdinnen und Juden.

Auf einer Versammlung am 17. Juni in Dresden wurde ein Schild gezeigt, welches mit antisemitischen Verschwörungsmythen illustriert war. Unter anderem waren auf diesem Schild der jüdische Philanthrop George Soros und ein Mitglied der jüdischen Familie Rothschild abgebildet, die, so wird suggeriert, deutsche Politiker lenken würden. Sowohl Soros als auch die Familie Rothschild sind regelmäßig Inhalt von Verschwörungsmythen.

ERSCHEINUNGSFORM: **Moderner Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

In drei Vorfällen wurden antisemitischen Aussagen religiös begründet. Diese Fälle werden als **antijudaistischer Antisemitismus** dokumentiert. Im **antisemitischen Othering** werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht dazugehörig beschrieben, etwa wenn Personen oder Institutionen als »Jude« beschimpft werden. Diese Form ist in 17 Prozent der Vorfälle erfasst. Dies kann wie folgt aussehen:

Am 13. März beleidigte eine Person eine andere Person in Geithain als »Judenschwein«.

ERSCHEINUNGSFORM: **Antisemitisches Othering**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Auf einem Wandbild in Leipzig wird am 28. Oktober das Portrait des nicht-jüdischen Gründers einer Schule mit einem Davidstern auf der Stirn markiert.

ERSCHEINUNGSFORM: **Antisemitisches Othering**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**



Bild 6: Mit Davidstern markiertes Wandbild in Leipzig, 28. Oktober.

Betroffene und Tatorte

In 27 antisemitischen Vorfällen, die RIAS Sachsen bekannt wurden, sind Einzelpersonen betroffen, in 24 weiteren traf es Institutionen und in 141 Fällen waren keine Einzelpersonen oder Institutionen direkt betroffen. Bei diesen Vorfällen handelt es sich unter anderem um antisemitische Schmierereien sowie Aufkleber im öffentlichen Raum und antisemitische Artikulationen im Kontext politischer Demonstrationen.

Von den 27 Vorfällen, in denen Antisemitismus Einzelpersonen traf, sind in acht Vorfällen Jüdinnen und Juden direkt betroffen und wurden von den Täterinnen und Tätern entsprechend erkannt. Dies trifft auch auf eine jüdische Institution zu.



Grafik 3: Antisemitische Vorfälle mit Betroffenen 2023

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund der antisemitischen Vorfälle

In 83 antisemitischen Vorfällen war es möglich, einen eindeutigen politisch-weltanschaulichen Hintergrund (kurz: politischer Hintergrund) zu identifizieren, von dem die Vorfälle ausgingen. Eine klare Einordnung des Hintergrunds ist möglich, wenn zum Beispiel Meldende Angaben zu den Täterinnen und Tätern machen können oder diese sich anhand politischer Symbolik auf der Kleidung positionieren. Das heißt, RIAS Sachsen ordnet antisemitische Vorfälle einem politischen Hintergrund zu, insofern sich dieser aus dem Vorfall selbst oder aus dem Kontext der Situation eindeutig bestimmen lässt. Es erfolgt dabei keine automatische Zuordnung eines bestimmten politischen Hintergrunds aufgrund der inhaltlichen Erscheinungsform eines Vorfalls. In 109 Fällen war es RIAS Sachsen nicht möglich, einen eindeutigen politischen Hintergrund festzustellen.

29 Vorfälle ordnet die Dokumentationsstelle einem verschwörungs-ideologischen Hintergrund zu. Sie ereigneten sich beispielsweise auf sogenannten Montagsspaziergängen und -demos, die sich antisemitisch auf die Corona-Pandemie oder auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine bezogen. Folgender Vorfall illustriert dies:

Am 19. Juni 2023 fand eine Versammlung in Leipzig statt. Auf dieser äußerte sich eine Rednerin antisemitisch, als sie die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie mit der Shoah gleichsetzte.

ERSCHEINUNGSFORMEN: **Moderner Antisemitismus, Post-Shoah-Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

In 28 Fällen haben Akteure aus dem rechtsextremen/rechtspopulistischen Spektrum antisemitische Vorfälle zu verantworten.

Am 11. Oktober zeigte gegenüber einer Israel-Solidaritätsdemonstration in Chemnitz ein Mann mit rechter Symbolik auf der Kleidung den Hitlergruß. Er wurde festgenommen. Gegen ihn wird wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen ermittelt.

ERSCHEINUNGSFORM: **Post-Shoah-Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

In 15 Vorfällen war es RIAS Sachsen möglich, die Tat eindeutig dem antiisraelischen Aktivismus zuzuordnen. So auch im folgenden Fall, der zeitgleich die gestiegene Gewaltbereitschaft seitens der Täterinnen und Täter seit dem 7. Oktober 2023 veranschaulicht.

Am 18. Oktober stand eine Frau in der Nähe einer israelfeindlichen Demonstration an einer Leipziger Tramhaltestelle. Eine Gruppe junger Männer sprach sie an, ob sie keine Palästinenserinnen und Palästinenser möge, da sie auf die Rufe der Männer »Ich fick Israel, scheiß Israel« und »Free Palestine« schulterzuckend reagiert hatte. Nachdem die Betroffene erwiderte, dass sie nur etwas gegen Antisemitismus habe, beleidigten die Männer sie als »Fotze« und mit den Worten »Scheiß Juden«. Sie sagten ihr, sie sehe aus »wie eine Jüdin«. Schließlich drohte ihr einer der Männer lachend, »Du wirst dich zwei Wochen nicht bewegen können, wenn ich erst mal anfang«. Die Gruppe stieg schließlich in eine einfahrende Bahn ein und zeigte der Betroffenen aus der Bahn noch den Mittelfinger.

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Bedrohung**

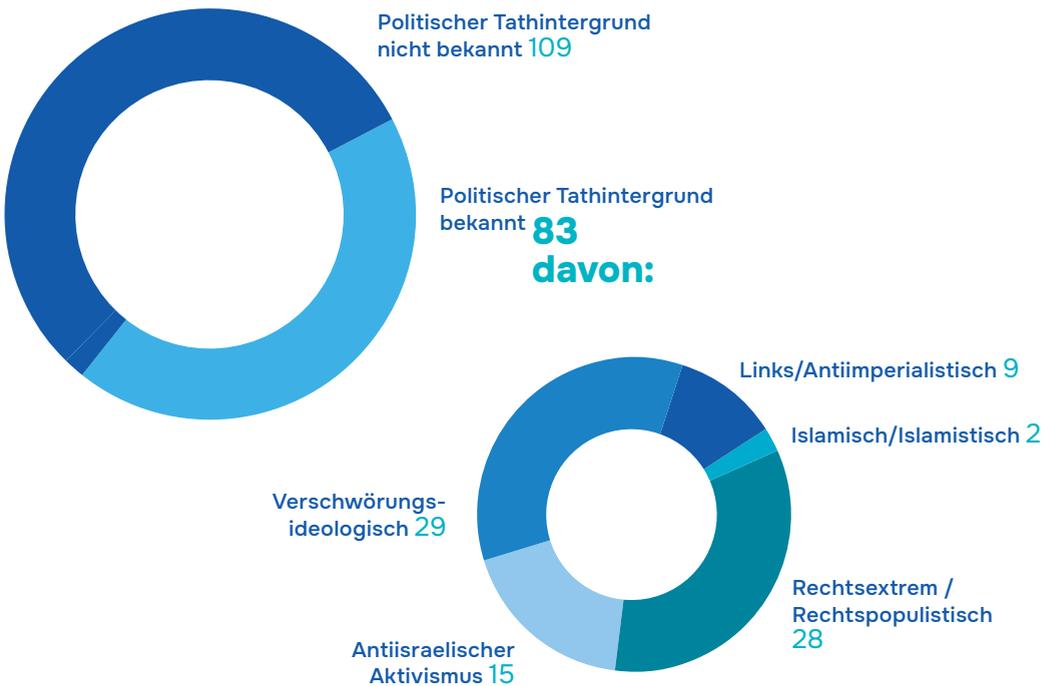
Neunmal wurde ein Vorfall dem linken, antiimperialistischen Hintergrund zugeordnet und zweimal einem explizit islamischen/islamistischen Hintergrund.

Am 21. Oktober fand in Plauen eine antiisraelische Demonstration statt. Auf dieser rief eine Vielzahl der Teilnehmenden auf Arabisch den Slogan: »Mit unserer Seele und unserem Blut opfern wir uns für dich, o Al Aqsa« und »Allahu Akbar« sowie Parolen wie »Free Palestine«. Zudem trugen Teilnehmende Schilder, die tote Säuglinge zeigten mit der Aufschrift »Ist das Israels Ziel?«. Am Ende der Versammlung separierten sich die Männer zum Gebet.

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Hier zeigt sich, dass Vorfälle nicht nur von Personen mit einem bestimm- baren politischen Hintergrund ausgehen. Das verstärkt, ähnlich wie die unterschiedliche Qualität der Tatorte, bei Jüdinnen und Juden die Wahr- nehmung, dass sie überall mit Antisemitismus konfrontiert werden können.



Grafik 4: Politisch-weltanschaulicher Hintergrund der antisemitischen Vorfälle 2023

Tatorte

Insgesamt hat RIAS Sachsen 188 antisemitische Vorfälle im vergangenen Kalenderjahr offline und vier online dokumentiert. Zu Vorfällen im Internet ist anzumerken, dass sie nur erfasst werden, wenn sie sich direkt gegen eine in Sachsen befindliche konkrete Person oder Institution richten und der Meldestelle bekannt werden.

Von den Offline-Vorfällen fanden etwa zwei Drittel auf der Straße statt. Das heißt, im Durchschnitt ist an jedem dritten Tag ein antisemitischer Vorfall auf offener Straße in Sachsen geschehen, der RIAS Sachsen bekannt wurde. Beispielweise folgender:

In Leipzig wurde am 22. Oktober eine Schmiererei auf einer Brücke entdeckt: »Israel Verrecke! NS Jetzt!« In der Gegend werden laut meldender Person häufiger Schmierereien der rechtsextremen Kleinpartei »Der III. Weg« gesichtet.

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**



Bild 7:
Schmiererei
in Leipzig,
gesehen am
22. Oktober.

13 Vorfälle sind direkt an Bildungseinrichtungen wie Schulen, Universitäten oder Museen geschehen und von RIAS Sachsen erfasst worden.

Auf einer Toilette am Campus der Universität Leipzig schmierten Unbekannte am 10. November an die Wand einer Kabine: »Das Problem sind Israels Siedlerkolonialismus + rassistische Apartheidspolitik! Nicht der Widerstand dagegen! Free Palestine! from the river to the see (sic!) Palestine will be free.«

ERSCHEINUNGSFORM: **Israelbezogener Antisemitismus**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**

Auch in weiteren Bereichen des alltäglichen Lebens wie im öffentlichen Nahverkehr kam es zu antisemitischen Vorfällen.

Am 28. September wurde am Dresdner Hauptbahnhof eine Schmiererei mit dem Schriftzug »Juden FCM« entdeckt. FCM bezieht sich auf den Fußballclub Magdeburg.

ERSCHEINUNGSFORM: **Antisemitisches Othering**

VORFALLTYP: **Verletzendes Verhalten**



Bild 8: Antisemitische Schmiererei am Dresdener Hauptbahnhof, 28. September.

Zudem ereigneten sich antisemitische Vorfälle im persönlichen Wohnumfeld von Betroffenen, was einen besonders bedrohlichen Charakter antisemitischer Vorfälle verdeutlicht. Auch an Gedenkorten und ebenfalls an einer Synagoge wurden RIAS Sachsen Vorfälle bekannt.



Grafik 5: Tatorte antisemitischer Vorfälle 2023

Insgesamt zeigt der Blick auf die Tatorte einmal mehr, dass Antisemitismus ein alltagsprägendes Phänomen für Jüdinnen und Juden in Sachsen ist. Bereits in den neun Monaten vor dem massiven Anstieg antisemitischer Vorfälle im Zuge des Terrorangriffs auf Israel am 7. Oktober und der Folgeereignisse gehörte für Jüdinnen und Juden Antisemitismus zu ihrem Erwartungshorizont beinahe aller Lebensbereiche: im eigenen Wohnumfeld und auf Social-Media-Plattformen, beim Einkaufen und im öffentlichen Nahverkehr, auf dem Schul- oder Arbeitsweg und in der Universität. Die meisten Vorfälle für das Jahr 2023 fanden in Sachsen auf der Straße statt, das heißt im alltäglichen Leben der Betroffenen und auch für die nichtjüdische Mehrheitsgesellschaft sichtbar, sei es in Form von Plakaten, Demonstrationen oder Beschimpfungen, Schmierereien oder antisemitischen Parolen.

Antisemitische Vorfälle an Orten des täglichen Lebens stören häufig unmittelbar den Alltag der Betroffenen. Diese sind daher gar nicht in der Lage, potenzielle Bedrohungen zu vermeiden, auch da sie Orte wie die Universität, den Arztbesuch oder die S-Bahn kaum aus ihrem Tagesablauf streichen können. Antisemitismus begegnet Jüdinnen und Juden in allen möglichen Situationen, auch in ihrem alltäglichen Leben. Das beeinflusst unmittelbar ihr Sicherheitsempfinden. Bereits in der Problembeschreibung zu Antisemitismus in Sachsen gaben eine Vielzahl an Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Gemeinden und Institutionen an, dass viele Betroffene ihren Alltag an derartige Situationen anpassen: Viele versuchen, im Alltag nicht als jüdisch erkennbar zu sein.⁹ Sie wägen zwischen Sichtbarkeit und Sicherheit ab.

Die Ergebnisse aus der Dokumentation des antisemitischen Vorfallesgeschehens 2023 zeigen somit: Auch vor dem massiven Anstieg antisemitischer Vorfälle im Zuge des Terrorangriffs auf Israel am 7. Oktober 2023 und seiner Folgeereignisse gehörte für Jüdinnen und Juden Antisemitismus zum Erwartungshorizont beinahe aller Lebensbereiche des Alltags, ob im eigenen Wohnumfeld, auf Social-Media-Plattformen, beim Einkaufen, im öffentlichen Nahverkehr oder auf dem Schul- oder Arbeitsweg. Das heißt, Antisemitismus beeinflusst in unterschiedlicher Weise (und geprägt durch das individuelle Erleben) das alltägliche Handeln und erzwingt häufig ein situatives Abwägen über die Preisgabe der eigenen jüdischen Identität.

⁹ Bundesverband RIAS, Problembeschreibung (wie Anm. 4), S. 39 ff.

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE SEIT DEM 7. OKTOBER

Die islamistische Terrormiliz Hamas hat am 7. Oktober 2023 Israel angegriffen. In brutalsten Massakern haben Hamas-Anhänger und Sympathisanten die israelische Zivilbevölkerung gefoltert, vergewaltigt, ermordet und mehr als 200 Menschen entführt. Damit zählt dieser Angriff der Islamisten auf den einzigen jüdischen Staat weltweit als das größte Massaker an Jüdinnen und Juden seit der Shoah.

Die Taten der Hamas und ihrer Unterstützenden sind schockierend. Leider war es weder ausgehend von Erfahrungen der zivilgesellschaftlichen Meldestellen für antisemitische Vorfälle noch für Betroffene überraschend, dass bereits in den Folgetagen nach dem Terrorangriff auf Israel antisemitische Vorfälle weltweit massiv zunahmten. Der Terrorangriff der Hamas und seine Folgeereignisse zeigen sich auch in Sachsen als Gelegenheitsstruktur für Antisemitismus. Allgemein lässt sich analytisch festhalten, dass exogene Faktoren wie der palästinensisch-israelische Konflikt, verknüpft mit organisierter Mobilisierung durch Social-Media-Kampagnen und Versammlungen, Gelegenheitsstrukturen etablieren, die antisemitische Täterinnen und Täter motivieren und damit Gewalt begünstigen. Die Gelegenheitsstruktur, die die Massaker der Hamas und der Krieg in Israel und Gaza für antisemitische Vorfälle darstellen, ist eine Rahmenbedingung, die antisemitisches Handeln ermöglicht und wahrscheinlicher macht. Gelegenheitsstrukturen wie diese sind weniger der Grund für antisemitische Äußerungen oder Handlungen, sondern bietet für diese lediglich einen Bezug.

So verzeichnet RIAS Sachsen seit dem 7. Oktober 2023 einen massiven Anstieg an verletzendem Verhalten, aber auch an Bedrohungen und körperlichen Angriffen. 2023 fällt mehr als die Hälfte aller Vorfälle mit verletzendem Verhalten (92 von 165) in den Zeitraum 7. Oktober bis 31. Dezember. Überproportional fällt auch die Zahl an gezielter Sachbeschädigung (7 von 11), Bedrohungen (2 von 3) und körperlichen Angriffen (9 von 11) in diesem Zeitraum aus.

Vor dem 7. Oktober 2023 dokumentierte die Meldestelle im Durchschnitt etwa neun antisemitische Vorfälle pro Monat in Sachsen. Im Oktober und November vervielfachte sich diese Zahl. Insgesamt sind von Oktober bis Dezember 110 Vorfälle registriert, also mehr als die Hälfte aller dokumentierten Vorfälle des Jahres.

Vorfälle nach Monaten



Grafik 6: Anzahl antisemitischer Vorfälle 2023 nach Monaten

Der islamistische Terroranschlag am 7. Oktober auf Israel und der damit einhergehende Anstieg an antisemitischen Vorfällen weltweit stellt eine deutliche Zäsur dar. Die Massaker der Hamas sowie die seitdem herrschende Unsicherheit über die Zukunft der inhaftierten Geiseln und schließlich für die Perspektive des jüdischen Schutzraums per se stellen für Jüdinnen und Juden in Sachsen eine hohe psychische Belastung dar. Hinzu kommen Bedrohungen und Angriffe vor Ort.

So hat sich die Anzahl der antisemitischen Vorfälle mit verletzendem Verhalten vervielfacht. Konkret bedeutet das: Betroffene werden häufiger zum Beispiel von ihren Kolleginnen und Kollegen antisemitisch beleidigt, mit deutlich mehr antisemitischen Schmierereien auf der Straße konfrontiert oder direkt von Fremden antisemitisch angesprochen. Der alltagsprägende Charakter solcher Vorfälle hat sich massiv verstärkt. Zudem haben Bedrohungen und gezielte Sachbeschädigungen zugenommen, ebenso ist die Zahl körperlicher Angriffe gestiegen.

Die Gefahr, der sich Jüdinnen und Juden ausgesetzt sehen, führt nicht nur zu einer psychischen Mehrfachbelastung der Betroffenen, sondern konkret zu erhöhten Schutzbedarfen jüdischer Institutionen und Personen gegen physische Angriffe. Die aus der Kontinuität des Antisemitismus resultierende Notwendigkeit der alltäglichen Abwägung zwischen Sichtbarkeit und Sicherheit – also der Versuch nicht als jüdisch erkennbar zu sein und somit potenziellen Angriffen eher entgehen zu können – hat seit dem 7. Oktober eine neue Dimension angenommen.

ANHANG

Begrifflicher Rahmen und Kategoriensystem

Antisemitische Vorfälle, die RIAS Sachsen bekannt werden, verifiziert das Projektteam im Austausch mit den Meldenden, um sie anschließend systematisch zu erfassen. Inhaltlich orientiert sich die Einordnung antisemitischer Vorfälle an der von der Bundesregierung empfohlenen »Arbeitsdefinition Antisemitismus« der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Diese wurde von zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Berlin für den deutschsprachigen Kontext spezifiziert und operationalisiert. Darüber hinaus verwendet RIAS Sachsen zur Orientierung die von der IHRA verabschiedete Arbeitsdefinition hinsichtlich Leugnung und Verharmlosung des Holocaust.¹⁰ Bei der Abgrenzung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und legitimer Kritik an israelischer Politik orientiert sich RIAS Sachsen an der von Natan Sharansky vorgeschlagenen Trias aus Dämonisierung, Delegitimierung und doppelten Standards.¹¹ RIAS Sachsen analysiert bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle verschiedene Kategorien: Vorfalltyp, Betroffene, Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie politischer Hintergrund.

Vorfalltypen

Je nach Art und Schwere des Vorfalls wird zwischen sechs verschiedenen Vorfalltypen unterschieden. Diese hat ursprünglich der Community Security Trust (CST) in Großbritannien entwickelt. RIAS Berlin hat sie für den deutschen Kontext angepasst.

¹⁰ Siehe zu den Arbeitsweisen: Bundesverband RIAS e.V., Arbeitsweisen, <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias>, eingesehen am 09.04.2024.

¹¹ Siehe dazu: Sharansky, Natan, 3D Test of Anti-Semitism: Demonization, Double Standards, Delegitimization, in: Jewish Political Studies Review, 16 (2004), S. 3 f., <https://jcpa.org/article/3d-test-of-anti-semitism-demonization-double-standards-delegitimization/>, eingesehen am 07.04.2024.

Als **extreme Gewalt** gelten (auch versuchte) physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben (können) oder schwere Körperverletzungen darstellen. Zu dieser Kategorie gehören auch Fälle von Kidnapping, Messerangriffen oder Schüssen. Als **Angriffe** werden Vorfälle gewertet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie beinhaltet auch versuchte physische Angriffe. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** verstehen RIAS-Meldestellen die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern. Dazu zählt auch die Beschädigung oder Beschmutzung von Erinnerungszeichen und -orten, etwa von Gedenkstätten, Gedenktafeln oder Stolpersteinen, aber auch von Geschäftsstellen entsprechender Institutionen. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt. Der Vorfalltyp **verletzendes Verhalten** beinhaltet sämtliche antisemitischen Äußerungen. Dies gilt auch für Aussagen, die online getätigt oder verbreitet werden, sofern diese direkt an eine konkrete Person oder Institution adressiert sind. Ebenfalls als verletzendes Verhalten gelten Beschädigungen oder das Beschmieren nichtjüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber und Ähnlichem. Als **Massenzuschriften** werden antisemitische Zuschriften erfasst, die sich – meist online – an einen größeren Kreis von Personen richten. RIAS Sachsen beobachtet zudem proaktiv **Versammlungen**, bei welchen angesichts vergangener Veranstaltungen oder durch die inhaltliche Ausrichtung eines Aufrufs explizite oder implizite antisemitische Äußerungen zu befürchten sind. Werden dabei in Aufrufen, Reden oder Parolen, auf mitgeführten Transparenten oder Plakaten antisemitische Inhalte festgestellt, wird die gesamte Versammlung als ein antisemitischer Vorfall des Typs verletzendes Verhalten registriert. Ereignen sich bei oder am Rande einer solchen Versammlung antisemitische Angriffe oder Bedrohungen, so werden diese jeweils als zusätzliche antisemitische Vorfälle dokumentiert.

Betroffene

RIAS Sachsen unterscheidet bei Betroffenen antisemitischer Vorfälle zwischen Einzelpersonen und Institutionen. Neben Jüdinnen, Juden und Israelis können von Antisemitismus auch Einzelpersonen betroffen sein, die als jüdisch wahrgenommen oder adressiert werden, sowie alle anderen Personen wie beispielsweise Journalistinnen und Journalisten oder Politikerinnen und Politiker. Von einem antisemitischen Vorfall können mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein. Bei betroffenen Institutionen handelt es

sich einerseits um religiöse und weltliche jüdische Körperschaften und Vereine sowie um israelische Einrichtungen. Andererseits können auch nichtjüdische zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Medien oder Bildungseinrichtungen sowie andere, als jüdisch wahrgenommene beziehungsweise adressierte Institutionen Betroffene antisemitischer Vorfälle sein. Von antisemitischen Vorfällen betroffene Institutionen zählen pro Vorfall als »eine Betroffene«. Nicht zuletzt gibt es auch Vorfälle, denen keine direkten Betroffenen zugewiesen werden können. Dies ist vor allem bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern, Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten der Fall.

Erscheinungsformen von Antisemitismus

Inhaltlich unterscheidet RIAS Sachsen bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus. Beim **antisemitischen Othering** werden Betroffene aufgrund einer (angenommenen oder tatsächlichen) Zugehörigkeit zum Judentum antisemitisch konfrontiert und als nicht zugehörig zur jeweiligen imaginierten Wir-Gruppe adressiert. **Antijudaistischer Antisemitismus** beschreibt die Verbreitung religiös begründeter antisemitischer Stereotype, beispielsweise den Vorwurf, Jüdinnen und Juden seien für den Tod Jesu verantwortlich. Wird Jüdinnen und Juden eine besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben etwa im Rahmen von Verschwörungsmythen, so ordnet RIAS Sachsen dies dem **modernen Antisemitismus** zu. **Post-Shoah-Antisemitismus** erfasst Bezugnahmen auf die nationalsozialistischen Massenverbrechen, die diese bagatellisieren oder relativieren oder aber die Erinnerung an die NS-Verbrechen ablehnen. **Israelbezogener Antisemitismus** liegt vor, wenn sich antisemitische Aussagen gegen den jüdischen Staat Israel richten, etwa wenn diesem die Legitimität abgesprochen wird. In der Praxis ordnet RIAS Sachsen einen antisemitischen Vorfall häufig mehreren Erscheinungsformen zu. Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen ist die Anzahl der Zuordnungen von Erscheinungsformen in der Regel höher als die Zahl der antisemitischen Vorfälle.

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Sachsen ordnet antisemitische Vorfälle einem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zu, wenn möglich. Diese Zuordnung erfolgt nur, wenn sich der Hintergrund eindeutig ergibt: entweder aus dem Vorfall selbst (etwa aufgrund einer Selbstbezeichnung der Täterinnen und Täter), aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen (wenn diese z. B. bestimmte religiöse Glaubensinhalte umfassen) oder aus dem Kontext der Situation (beispielsweise Vorfälle im Kontext einer bestimmten Demonstration). Da solch eine eindeutige Bestimmung nicht immer möglich ist, werden viele antisemitische Vorfälle keinem Hintergrund zugeordnet. Bei der Zuordnung unterscheidet RIAS Sachsen sieben politisch-weltanschauliche Hintergründe.

Jeder Vorfall kann nur einem Hintergrund zugeordnet werden. Als **rechtsextrem/rechtspopulistisch** werden antisemitische Vorfälle kategorisiert, die mit einem rechtsextremen oder rechtspopulistischen Spektrum verbunden sind. Dabei steht Rechtsextremismus als Sammelbegriff für antimoderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Gemeinsames Kennzeichen verschiedener rechtsextremer Ideologien sind Vorstellungen von einer prinzipiellen Ungleichwertigkeit verschiedener Menschen(-gruppen), das Streben nach einem Leben in ethnisch homogenen Gemeinschaften (»Völkern«) und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft. Rechtspopulismus fungiert als Sammelbegriff für gemilderte und modernisierte Varianten des Rechtsextremismus. Im Unterschied zum Rechtsextremismus fordert Rechtspopulismus keine Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, sondern beabsichtigt deren autoritäre Umformung und Aushöhlung.¹² Als **links/antiimperialistisch** klassifiziert RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle, die mit linken Positionen verbunden sind oder bei denen ein Bezug zu linken Traditionen wie etwa den (befreiungsnationalistischen) Antiimperialismus feststellbar ist. Dem Hintergrund **christlich/christlicher** Fundamentalismus werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die mit einer positiven Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken verknüpft sind. Das schließt fundamentalistische Spielarten des Christentums mit ein, wenn zugleich kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

¹² Für eine ausführlichere Definition des Begriffs Rechtsextremismus in Anlehnung an den Politologen Hans-Gerd Jaschke siehe: Bundesverband Mobile Beratung, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus. Inhaltliche und methodische Grundsätze. Aktualisierte Fassung (2021), S. 18 ff., https://bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2022/12/BMB_Grundsatz-papier_2021.pdf, eingesehen am 09.04.2024.

Als **islamisch/islamistisch** erfasst RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle, die sich positiv auf islamische Glaubensinhalte oder Symboliken beziehen und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Das schließt Bezugnahmen auf unterschiedliche Islamverständnisse mit ein, darunter auch islamistische. Einem **verschwörungs-ideologischen Hintergrund** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, bei denen die Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmmythen im Vordergrund steht und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Auch dem Hintergrund **antiisraelischer Aktivismus** werden nur antisemitische Vorfälle zugerechnet, die keinem anderen politisch-weltanschaulichen Hintergrund eindeutig zugeordnet werden können und bei denen die israelfeindliche Motivation gegenüber einer politischen Positionierung, zum Beispiel im linken, rechten oder islamistischen Milieu, dominiert. Zum antiisraelischen Aktivismus zählen beispielsweise säkulare palästinensische Gruppen sowie Unterstützende antisemitischer Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel. Dem Hintergrund **politische Mitte** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die keinem zuvor genannten politisch-weltanschaulichen Hintergrund eindeutig zugeordnet werden können und bei denen die Verantwortlichen für sich in Anspruch nehmen, demokratische Positionen zu vertreten.

Abbildungsverzeichnis

GRAFIK 1: Typen antisemitischer Vorfälle 2023 in Sachsen	19
GRAFIK 2: Erscheinungsformen antisemitischer Vorfälle 2023 in Sachsen	22
GRAFIK 3: Antisemitische Vorfälle mit Betroffenen 2023	26
GRAFIK 4: Politisch-weltanschaulicher Hintergrund der antisemitischen Vorfälle 2023	28
GRAFIK 5: Tatorte antisemitischer Vorfälle 2023	31
GRAFIK 6: Anzahl antisemitischer Vorfälle 2023 nach Monaten	24
BILD 1: Dr. Nora Goldenbogen. © Sharon Adler / PIXELMEER	5
BILD 2: Dr. Thomas Feist. © SMK	7
BILD 3: Beschmierte Stolpersteine in Leipzig, 23. Oktober. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	20
BILD 4: Antisemitische Schmiererei in Leipzig, 3. November. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	23
BILD 5: Kombination aus Davidstern und Hakenkreuz, geschmiert auf einer Mülltonne in Leipzig, 10. November. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	24
BILD 6: Mit Davidstern markiertes Wandbild in Leipzig, 28. Oktober. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	25
BILD 7: Schmiererei in Leipzig »Israel Verrecke! NS Jetzt!«, gesehen am 22. Oktober. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	29
BILD 8: Antisemitische Schmiererei am Dresdener Hauptbahnhof, 28. September. Quelle: Bundesverband RIAS e.V.	30

RIAS Sachsen

Die Meldestelle RIAS Sachsen dokumentiert landesweit antisemitische Vorfälle mit und ohne Straftatbestand. Die Meldestelle arbeitet in enger Kooperation mit jüdischen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Beratungnetzwerken vor Ort. Sie nimmt Meldungen auf, verweist auf weiterführende Beratungsangebote und informiert über aktuelle Entwicklungen. Wie auch die Beratungsstelle OFEK Sachsen folgt die Meldestelle RIAS Sachsen den Grundsätzen der Parteilichkeit und Vertraulichkeit im Kontakt mit den Betroffenen. Die Meldenden bleiben auf Wunsch anonym und entscheiden selbst, wie mit ihrer Meldung umgegangen werden soll. Die Meldestelle berücksichtigt alle Formen von Antisemitismus – von Zuschriften, Schmierereien, Beschimpfungen und Kommentaren bis hin zu Sachbeschädigungen, Angriffen, Diskriminierung, Bedrohung und extremer Gewalt.

Die Meldestelle RIAS Sachsen ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS e.V.) und arbeitet auf Basis der vom Bundesverband entwickelten einheitlichen Anforderungen und Qualitätsstandards. Die gemeldeten Vorfälle aus Sachsen werden vom regionalen Team der Meldestelle aufgenommen und über die Plattform des Bundesverbands erfasst. Die Meldestelle RIAS Sachsen sitzt in Leipzig und arbeitet landesweit. Das Team der Meldestelle ist dankbar für Meldungen und Anfragen!

TELEFON: +49 (0) 155 66 21 58 18 und +49 (0) 155 66 21 58 19

E-MAIL: info@rias-sachsen.de

WEB: www.ofek-beratung.de/rias-sachsen

www.report-antisemitism.de/rias-sachsen

INSTA: [@rias.sachsen](https://www.instagram.com/rias.sachsen)

**JEDERZEIT
ANTISEMITISCHE
VORFÄLLE
MELDEN:
WWW.REPORT-
ANTISEMITISM.DE**

Die Melde- und Beratungsstelle Antisemitismus Sachsen ist ein Projekt in Trägerschaft von OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung.

OFEK e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin und bundesweiter Ausrichtung. OFEK ist auch die erste Fachberatungsstelle, die auf Antisemitismus und Community-basierte Beratung spezialisiert ist. OFEK berät, begleitet und unterstützt Betroffene, ihre Angehörigen sowie Zeuginnen und Zeugen antisemitischer Vorfälle und Gewalttaten. OFEK steht parteiisch an der Seite der Ratsuchenden und bringt jüdische Perspektiven in die gesellschaftliche und politische Debatte ein. Die Beratung von OFEK orientiert sich an den fachspezifischen Qualitätsstandards professioneller Betroffenenberatung und bezieht sich auf alle Fälle mit sowie ohne Straftatbestand. Das Beratungsteam bietet Einzelfallberatung, Gruppenangebote, eine bundesweite Hotline sowie regionale Unterstützung in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Sachsen-Anhalt und Sachsen an. Darüber hinaus ist OFEK e.V. Träger von zwei Meldestellen für antisemitische Vorfälle: RIAS Sachsen-Anhalt und RIAS Sachsen.

Die Beratung bezieht sich auf den Umgang mit antisemitischen Vorfällen und Strukturen in sämtlichen Lebensbereichen – in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, im persönlichen Umfeld oder in Behörden. Die Beratungsangebote beinhalten auch stärkende Gruppenformate wie Safer Spaces und professionelle psychologische Unterstützung durch das OFEK-Team von Psychologinnen und Psychologen.

Darüber hinaus bietet OFEK auch ratsuchenden Institutionen wie Gemeinden, Schulen, Hochschulen, Behörden oder Vereinen fachliche Beratung bei Vorfällen an und begleitet sie bei der Entwicklung von Schutz- und Sicherheitskonzepten. Insbesondere die Beratung im Bildungsbereich – nach Vorfällen in der Schule oder im Studium – stellt einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit von OFEK dar.

Die Beratungen sind vertraulich, kostenfrei und auf Wunsch anonym. Alle Beratungsangebote können auf Deutsch, Hebräisch, Russisch und Englisch in Anspruch genommen werden.

Angebote

- / Beratung und psychosoziale Unterstützung im Zuge antisemitischer Gewalt und Diskriminierung;
- / Stärkende Gruppenberatung und Empowerment;
- / Beratung zu rechtlichen Möglichkeiten im Umgang mit Antisemitismus und Diskriminierung;
- / Weiterführende psychologische Beratung und spezialisierte psychologische Angebote;
- / Fachberatung für jüdische Institutionen;
- / Fachberatung für Schulen, Hochschulen, Behörden sowie andere ratsuchende Einrichtungen zu Schutzkonzepten und Notfallprotokollen.

Weiterführende Angebote

- / Beratung zu Entschädigung und Härteleistungen für Opfer von Gewalttaten;
- / Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien;
- / Fachberatung und Fortbildung auf Anfrage;
- / Unterstützung bei Organisationsentwicklung und Krisenmanagement;
- / fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit und Prozessbegleitung.

WEB: www.ofek-beratung.de

E-MAIL: kontakt@ofek-beratung.de

FACEBOOK: [@ofekberatung](#)

INSTA: [@ofek_beratung](#)

LINKEDIN: [@ofek-e-v](#)

X: [@ofek_beratung](#)

BSKY: [@ofek-beratung.de](#)

Bundesweite Beratungshotline:

+49(0) 800 664 52 68

+49(0) 176 45 87 55 32

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Mit einer Spende unterstützen Sie direkt die Arbeit von OFEK e.V.

IBAN: DE29 1005 0000 0190 9049 41

BIC: BELADEVXXX (Berliner Sparkasse)

Auf Wunsch stellen wir gern eine Zuwendungsbestätigung aus.

Meldestelle RIAS Sachsen

Angebote von RIAS Sachsen

- / Vertrauliche Annahme anonymer Meldungen über antisemitische Vorfälle;
- / Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenen- und Antidiskriminierungsberatung);
- / Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation der antisemitischen Erfahrungen;
- / Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen, Gruppen, Ereignisse.

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle mitteilen:

www.report-antisemitism.de

TELEFON: +49 (0) 155 66 21 58 18 und +49 (0) 155 66 21 58 19

E-MAIL: info@rias-sachsen.de

INSTAGRAM: [@rias.sachsen](https://www.instagram.com/rias.sachsen)

WEB: www.ofek-beratung.de/rias-sachsen

www.report-antisemitism.de/rias-sachsen

RIAS Sachsen ist ein Projekt von



RIAS Sachsen wird gefördert von



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.